

# Inhalt

## Der Brief an die Römer

Kapitel		Seite
1,1-17	Paulus wünscht nach Rom zu kommen . . . . .	5
1,18-8,39	Die Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes im Glaubenden	19
1,18-32	Die Schuld des Menschen . . . . .	19
2,1-11	Die falsche Entschuldigung . . . . .	33
2,12-16	Worin die Juden und Heiden einander gleich sind . . . . .	42
2,17-29	Die Schuld des Juden . . . . .	46
3,1-8	Vom Vorzug des Juden und vom Mißbrauch dieses Vorzugs . . . . .	52
3,9-20	Das Gesetz verurteilt . . . . .	61
3,21-31	Gott offenbart die Gerechtigkeit . . . . .	66
4,1-12	Wem die alttestamentliche Verheißung gehört	78
4,13-16	Der Unterschied zwischen der Verheißung und dem Gesetz . . . . .	85
4,17-25	Wie sich Abraham gläubig erwies . . . . .	87
5,1-11	Der Anteil des Glaubenden an Gott . . . . .	90
5,12-21	Christus ist mächtiger als Adam . . . . .	97
6,1-14	Los von der Sünde . . . . .	104
6,15-23	Gebunden an die Gerechtigkeit . . . . .	117
7,1-6	Durch Gott befreit vom Gesetz . . . . .	124
7,7-25	Die Not unter dem Gesetz . . . . .	130
8,1-17	Das Leben im Geist . . . . .	143
8,18-39	Der herrliche Ausgang . . . . .	156
9-11	Die Offenbarung der göttlichen Gerechtigkeit in der Füh- rung Israels . . . . .	170
9,1-5	Die Klage des Paulus um Israel . . . . .	170
9,6-29	Gottes Freiheit im Zorn und in der Gnade . . . . .	173
9,30-10,21	Der Unglaube verdirbt Israel . . . . .	182
11	Gottes Gnade über Israel . . . . .	190
12,1-15,13	Das Ziel der Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes: Die Arbeit der Christenheit im Dienst der Gerechtigkeit . . . . .	201
12,1-8	Unser Gottesdienst . . . . .	202
12,9-21	Die Kennzeichen der Liebe . . . . .	208
13,1-10	Der Gehorsam gegen die Obrigkeit und gegen das Gesetz . . . . .	212
13,11-14	Die reinigende Kraft der Hoffnung . . . . .	217
14	Der Friede zwischen den Schwachen und den Starken . . . . .	219
15,1-13	Wie Einigkeit in die Gemeinde kommt . . . . .	229
15,14-16,27	Die persönlichen Anliegen . . . . .	233

## Kapitel 1,1-17

### *Paulus wünscht nach Rom zu kommen*

Als Paulus in Kleinasien und Griechenland einen Kreis von christlichen Gemeinden gesammelt hatte, die das Evangelium bei sich erhalten und in ihrer Umgebung verbreiten konnten, hatte er den dringenden Wunsch, Rom zu besuchen. Die Weltstadt, in der Menschen aus allen Völkern zusammenströmten, war für den Heidenapostel der rechte Ort. Zudem war Rom die Kaiserstadt, die das ganze Reich beherrschte; wie es dem Evangelium in Rom erging, war für die Kirche allerorts von großer Wichtigkeit. Endlich konnte er von Rom aus auch die westlichen Völker erreichen; es wäre ihm eine Freude gewesen, wenn er das Evangelium bis an das Ende der ihm bekannten Welt, bis nach Spanien hätte bringen können. Bisher hatte ihn der Gang seiner Arbeit daran gehindert, diese Gedanken auszuführen; nun aber nahm er während seines letzten Aufenthalts in Korinth den Verkehr mit der römischen Christenheit dadurch auf, daß er ihr in einem Brief die Regel deutlich machte, nach der er Christus predigte und die Gemeinden zum Glauben an ihn berief.

Sein erstes Wort ist eine Beschreibung seines apostolischen Amts. 1,1-7: *Paulus, ein Knecht des Christus Jesus, ein berufener Bote, ausgesondert für Gottes gute Botschaft, die er durch seine Propheten in heiligen Schriften vorher verheiß, von seinem Sohn, der aus Davids Geschlecht kam nach dem Fleisch (2. Tim. 2,8), der zum Sohn Gottes in Kraft bestellt wurde nach dem Geist der Heiligkeit durch Auferstehung von Toten, von Jesus Christus unserem Herrn, durch den wir Gnade und Sendung für den Gehorsam des Glaubens unter allen Völkern empfangen (16,26) zur Ehre seines Namens, unter denen auch ihr seid als von Jesus Christus Berufene, an alle, die in Rom*

*Geliebte Gottes, berufene Heilige sind. Gnade sei euch und Friede von Gott unserem Vater und vom Herrn Jesus Christus.* Paulus hält sein Amt in Ehren; er will von der Gemeinde von Anfang an gehört sein als der, den Gott selbst mit einer besonderen Sendung beauftragt hat (Gal. 1,15). Darum betont er, daß Gott ihm seinen Beruf gegeben hat. Er erreicht damit beides, daß das Gewicht seines Worts deutlich wird, und zugleich, daß jeder ehrgeizige, herrische Schein seinem Brief fern bleibt. Der Knecht gehört seinem Herrn und empfängt darum auch seine Arbeit von ihm. Er kann nicht selbst bestimmen, was er tun und sagen will, kann auch bei seinem Amt nichts für sich selber suchen, sondern in Christus allein liegt der Grund und das Ziel seiner ganzen Wirksamkeit. Das Auge des Knechts schaut auf den Willen und den Vorteil seines Herrn. Sein Dienst besteht darin, daß er eine Botschaft auszurichten hat. Zu diesem Amt hat ihn Gottes Ruf bestimmt, nicht eigene Wahl. Dadurch ist er aus der Schar der anderen Menschen, auch aus der ganzen Christenheit ausgesondert, nicht damit er sich selber gefalle und seine eigene Größe suche, sondern damit er Gottes Botschaft verkünde, durch die Gott der Menschheit sagt, was seine Gnade für sie schafft. Von der Herrlichkeit des Evangeliums hängt deshalb die Größe des Amtes und die segensreiche Frucht des Werkes des Apostels ab.

Die Größe des Evangeliums wird darin sichtbar, daß es die Erfüllung der Zusage Gottes ist, die er früher durch seine Propheten gegeben und durch die aufgeschriebenen Gottesworte allen bekannt gemacht hat. Dadurch verbindet Paulus sein Amt mit der älteren Offenbarung Gottes (1. Kor. 15,3.4; 2. Kor. 1,20). Er ist der Nachfolger des Propheten; was Gott durch sie begonnen hat, kommt durch das Werk des Apostels zu seinem Ziel. Er hat nun den Beruf, der Welt zu sagen, daß Gott sein Versprechen erfüllt hat; das Werk der Gnade ist vollbracht, das die Schrift den kommenden Geschlechtern verhiess.

Dabei hat Paulus einen Dienst auszurichten, der noch größer ist als der der Propheten. Das beruht darauf, daß er den Sohn Gottes zu verkündigen hat. Der Sohn Gottes – das ist der einzige, unerschöpflich reiche Gegenstand seiner Botschaft (2. Tim. 2,8; 1. Kor. 2,2). Er ist die Erfüllung der göttlichen Verheißung und die Vollendung dessen, was Israel durch die alttestamentliche Schrift ver-

